

Rezensionen

OECD (Hg.): PISA 2009 Results: What Students Know and Can Do, Vol.1, 272 S., ISBN: 978-92-64-09144-3; (auf Deutsch), Bd. 1, wbv, Bielefeld 2010, 255 S., ISBN: 987-3-7639-4736-2, 80,00 €.

Overcoming Social Background, Vol. 2, 220 S., ISBN: 978-92-64-09146-7

Learning to Learn, Vol. 3, 266 S., ISBN: 978-92-64-09147-4

What makes a School Successful? Vol. 4, 304 S., ISBN: 978-92-64-09148-1

Learning Trends, Changes in Student Performance since 2000, Vol.5, 210 S., ISBN: 978-92-64-09149-8 (Vol. 1–5, OECD Paris 2010, Vol. 1: 24€, Vol. 2–5 je 40,00 €)

OECD (Hg.) (2010): Reviews on Migrant Education: Closing the Gap, Policies, Practice and Performance, Paris, 109 S., ISBN: 978-92-64-07577-1, 30,00 €.

Holz, Gerda/Richter-Kornweitz, Antje (Hg.) (2010): Kinderarmut und ihre Folgen, Reinhardt, München, 183 S., ISBN: 978-3-497-02170-3, 24,90 €

Laubstein, Claudia/Dittmann, Jörg/Holz, Gerda (2010): Jugend und Armut, ISS, Frankfurt am Main, 117 S., ISBN: 978-3- 88493-213-1, 14,80 €.

Worldwatch Inst./Heinrich-Böll-Stiftung/Germanwatch (Hg.) (2011): Zur Lage der Welt: Hunger im Überfluss. Oekom, München, 286 S., ISBN: 978-3- 86581-241-4, 19,90 €.

Fangen wir – anknüpfend an das letzte Heft – mit dem Jahrbuch des Worldwatch Instituts an. Jetzt ist die deutsche Version mit einer Einführung von Barbara Unmüßig und Klaus Milke und einem Sonderbeitrag über EU-Agrarpolitik von Christine Chemnitz und Tobias Reichert erschienen.

Wie angekündigt ist dies gewissermaßen ein Nachtrag der alljährlichen Sammelbesprechung. Diesmal geht es zwar hauptsächlich um die Frage der Bildung, aber auch um die Frage der Armut, die die Bildungschance der Kinder und Jugendlichen maßgeblich beeinflusst.

Alle Zeitungen und Zeitschriften haben über die PISA-Studien ausführlich berichtet. So wissen wir, dass die Ergebnisse der 15-jährigen Schüler/-innen in Deutschland verglichen mit den Ergebnissen von 2000 13 Punkte besser ausgefallen sind, sie bleiben aber im Vergleich zu den Ergebnissen anderer OECD Länder nur Mittelmaß. Dank Zeitungsbereichten wissen wir auch, woran es liegt: an der schlechten Ausbildung der Lehrpersonen, an der Überalterung des Kollegiums (49 % der Lehrkräfte in Deutschland sind über 50 Jahre alt), an der Uneinigkeit der Bundesländer in der Schulpolitik usw. (vgl. z.B. Süddeutsche Zeitung vom 18./19.12.2010). Andererseits schneidet Finnland deshalb bei den PISA-Studien so gut ab, weil es in der Schulpolitik dort einen breiten Konsens unter den Parteien gibt, so die Bildungsministerin Henna Virkkunen (SZ vom 27.12.2010). PISA hat neben der besseren Vergleichbarkeit von Schulbildung zwischen den Ländern auch die Aufgabe, Politikern sowie alle Beteiligten in der Schulbildung darauf aufmerksam zu machen, in welchen Bereichen der Schulpolitik was geändert werden soll. Gerade deshalb sind die Bände zwei bis fünf so wertvoll. Während Band 1 die Ergebnisse wiedergibt, beschäftigen sich die anderen Bände mit Hinweisen, wie die soziale Benachteiligung überwunden werden kann, wie Schüler/-innen Engagement und Strategien für das Lernen entwickeln und in die Praxis umsetzen können, was die Erfolge einer Schule ausmachen und wie sich Leistungen der Schüler/-innen seit 2000 geändert haben. Da die Migrantenkinder besonders von der Benachteiligung betroffen sind, geht die OECD in einem weiteren Band der Frage nach, wie die Kluft zwischen den Kindern der Eingeborenen und Zugewanderten

geschlossen werden kann. Seit 1960 hat sich die Zahl der Migrantenkinder verdreifacht. Die Studie zitiert erfolgversprechende Beispiele von Ländern wie Norwegen. Dort ist Interkulturelle Erziehung (IkZ) ein integraler Teil der vierjährigen Lehrerbildung, sie bietet auch IkZ-Kurse für Lehrerfortbildung an. In den USA wird von den Lehrkräften, die in Ihrer Klasse auch nur einen nicht-englisch-sprachigen Schüler haben verlangt, dass sie ein Zertifikat über Cross-cultural Language and Academic Development vorweisen. Ähnliche Beispiele gibt es in der Studie aus Dänemark, Schweden, Kanada, Australien u.a.

Arme Kinder und Jugendliche sind besonders von der Benachteiligung und Marginalisierung im Bereich der Bildung betroffen. Ohne hier auf die strittige Frage der (absoluten und relativen) Armut einzugehen, möchten wir auf die zwei Bücher des ISS zum Thema Kinderarmut und ihre Folgen und Jugend und Armut aufmerksam machen. Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt führt seit einigen Jahren zusammen mit der AWO Untersuchungen über Kinderarmut durch. Das ISS zeigt die Mehrdimensionalität der Armut und beschreibt die Risikofamilien (alleinerziehende Familien, Familien mit mehreren Kindern) und zeigt Präventionsmöglichkeiten. Wenn man erfährt, wieviel Punkte mehr ein 15-jähriger Schüler mit nur einem Jahr Kindergartenbesuch gegenüber Kindern, die nie einen Kindergarten besucht haben, im PISA-Ergebnis mehr einbringt, werden sowohl Policy makers als auch lehrende- und erziehende Personen an ihre Aufgaben vielleicht anders als bisher herangehen.

Asit Datta

Richter, Sonja (2009): Globales Lernen in Entwicklungsländern. Erfahrungen und Herausforderungen

Mehrmonatige Auslandsaufenthalte, z.B. während des Studiums oder im Rahmen eines Freiwilligendienstes, stellen heute keine Besonderheit mehr dar. Doch welche Wirkungen sind von ihnen zu erwarten? Sonja Richter geht in ihrem Buch der Frage nach, welche Bedeutung Auslandserfahrungen im Rahmen eines entwicklungspolitischen Bildungsprogramms (hier: das ASA-Programm von InWEnt) für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung, sowie im Hinblick auf eine Multiplikatorenfunktion Globalen Lernens haben.

In Kapitel I erläutert sie aus ihrer Sicht zentrale Begriffe des Forschungsfeldes (Auslandsaufenthalt, Entwicklungspolitisches Bildungsprogramm und Bildungsbiographie) und stellt das ASA-Programm vor (Arbeits- und Studienaufenthalte in Asien, Afrika, Lateinamerika und Südosteuropa). Darauf folgt in Kapitel II eine Auseinandersetzung mit Globalem Lernen als pädagogischem Konzept. Hier zeigt sie nicht nur die historische Entwicklung des Konzeptes auf, sondern grenzt es auch von den Konzepten „Interkulturelles Lernen“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ab. Daran anschließend gliedert sie das Konzept Globales Lernen in den ASA-Kontext ein und erläutert das Verständnis und die Zielsetzung des Programms hinsichtlich Globalen Lernens, auf deren Grundlage sie später die empirischen Be-

funde bewertet. Angelehnt an die Forschungsfrage wird in Kapitel III knapp der Forschungsstand referiert, wobei sie sich zu einem großen Teil auf organisationsinterne Studien stützt. Den größten Teil des Buches stellt Kapitel IV „Zur eigenen empirischen Forschung“ dar. In diesem Kapitel werden die Entwicklung der Fragestellung, die Umsetzung mit qualitativen Forschungsmethoden, sowie die Ergebnisse der Auswertung präsentiert. Die Ergebnisse der Analyse sind in die Fallanalyse, sowie eine Queranalyse hinsichtlich der drei Aspekte der Forschungsfrage untergliedert. Anhand von vier Fällen beschreibt Sonja Richter die Bedeutung des Auslandsaufenthaltes für die drei Bereiche. Sie liegt in unterschiedlicher Ausprägung vor, wird aber grundsätzlich positiv bewertet. In allen vier Fällen hatten die Auslandsaufenthalte einen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung (untergliedert in persönliche Orientierungspunkte, Kennenlernen von eigenen Grenzen und Fähigkeiten und Erweiterung des Bildungshorizontes), die berufliche Weiterbildung (mit den Kategorien berufliche Orientierung, praktische Erfahrung, sowie Erweiterung von Wissen und Fähigkeiten), sowie Multiplikatorenfunktion (in den Aspekten ehrenamtliches Engagement bei ASA, außerhalb von ASA und im Rahmen der beruflichen Tätigkeit). In ihrem Fazit (Kapitel V) weist die Autorin auf die Relevanz des Rahmenangebots der Trägerorganisation hin (Vor- und Nachbereitung, Alumni-Netzwerk), besonders bei Projekten, die „nicht erfolgreich“ waren.

Abgerundet wird das Buch durch ein Adressverzeichnis für all diejenigen, die sich für einen Auslandsaufenthalt interessieren. Angesichts der Tatsache, dass es sich bei dem Buch um die gekürzte Version einer Diplomarbeit handelt, kann über einige Schwächen hinweggesehen werden. Eine bessere Nachvollziehbarkeit der empirischen Befunde und eine klarere, in sich stimmigere Begriffsanwendung wären dennoch wünschenswert.

Das Buch ist knapp gehalten, gut lesbar und eignet sich vor allem für Studierende, die über einen Auslandsaufenthalt in einem entwicklungspolitischen Kontext nachdenken. Für sie kann das Buch eine Motivation darstellen, den Schritt hin zu einem solchen Auslandsaufenthalt zu wagen.

Susanne Krogull

Becker, G./Dagbaeva, N. (2009): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Interkulturelle Erfahrungen. Übersetzung von Dr. Elvira Narkhinova, Dr. Vera Sambueva, Fr. Sayana Ayusheeva. – Ulan-Ude: Verlag der Burjatischen Staatlichen Universität; Osnabrück: NUSO-Verlag, 262 S., ISBN 978-3-932378-05-8, 19,80 €.

Die Publikation ist die Dokumentation eines Austauschprojekts zwischen Baikal/Burjatien – einer Republik im russischen Sibirien – und der Stadt Osnabrück. Die seit 2002 bestehende interkulturelle Kooperation verfolgt das Ziel, eine gleichberechtigte Diskussion zu Tradition, Werten, Kultur sowie Umweltproblemen zu führen. Alle Beiträge dieser Publikation kreisen inhaltlich entsprechend um die vier Schlüsselbegriffe Umwelt, Natur, Bildung und Kultur.

Die praxisorientierte Publikation ist in fünf Teile geteilt. Der erste Teil stellt eine kurze Einführung in die theoretischen – dem Projekt zugrundeliegenden Ansätze – dar. Hier wird die Argumentationsgrundlage für das von Becker formulierte Desiderat einer interkulturellen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) erarbeitet (vgl. S. 134 f.). Nach Meinung der Autoren stellt die

interkulturelle Dimension eine entscheidende – jedoch vernachlässigte – Komponente der nachhaltigen Entwicklung und damit auch der BNE dar. Dieses Desiderat formt die Ausgangslage des deutsch-russischen Projekts und wird von den Autoren damit begründet, dass „das Verhältnis zu Natur und Umwelt generell stark kulturell geprägt ist“ und daher internationale Projekte „faktisch immer auch eine interkulturelle Dimension“ aufweisen (ebd.). Der zweite Teil des Buches beschreibt die Genese und den Ablauf des Projekts. Dabei arbeiten die Autoren vor allem heraus, wie sich die methodischen Mittel, die in den einzelnen Projektphasen eingesetzt wurden, entwickelt haben. Als primäres methodisches Instrument stellte sich in den Austauschphasen die Unterbringung in Gastfamilien heraus. Zudem wurde eigens für das Projekt eine Homepage eingerichtet, die allen Beteiligten als digitales Austauschforum dient (www.baikal-osnabrueck.net). Die Autoren benennen mehrmals die Sprachbarriere als, neben den unterschiedlichen kulturellen Erfahrungen der Teilnehmenden, wahrscheinlich größte Herausforderung für den Ablauf des Projekts.

Die Teile drei bis fünf enthalten Erfahrungsberichte aller beteiligten Gruppen insbesondere zu deren interkulturellen Erfahrungen im Projekt. In Teil drei werden verschiedene inhaltliche Projektaktivitäten beschrieben, darunter gemeinsame interkulturelle Trainings, an denen sibirische und deutsche Jugendliche teilnahmen. Diese Veranstaltungen wurden in Deutschland aber auch in Sibirien abgehalten, mit dem Ziel die interkulturelle Kommunikation der Beteiligten auszubauen. Dabei wurde bspw. während des Aufenthalts in Deutschland ein Trainingsprogramm aus dem Projekt „Eine Welt der Vielfalt“ (Bertelsmann Wissenschaftsstiftung) nach Anke Fedrowitz durchgeführt. Teil vier beschreibt unter dem Titel „Von der virtuellen zur realen Kommunikation“ die Besuche der deutschen Jugendlichen in burjatischen Schulen, die Erfahrungen der beteiligten Pädagog/-innen sowie die der Gastfamilien. Das fünfte Kapitel rundet die Publikation mit den Erfahrungen der Jugendlichen auf ihren gegenseitigen Austauschbesuchen gelungen ab. Insgesamt funktionierte das Projekt durch die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen vielen Akteuren aus verschiedenen Bereichen – dabei waren maßgeblich Lehrkräfte, Schüler/-innen, Studierende, Eltern, NGOs, Wissenschaftler/-innen, Bibliotheken, Museen und Umweltzentren beteiligt.

Die Dokumentation des Projekts zeigt die zunehmend enger werdende Kooperation der Austauschpartner auf, deren Projektaktivitäten und Austauschstrukturen sich erst im Projektverlauf entwickelten und diese Offenheit auch für zukünftige Weiterentwicklungen beibehält. Herausragend ist der von den Autoren beschriebene gleichberechtigte und demokratische Umgang der Beteiligten miteinander und in den Projektaktivitäten. So werden die interkulturellen Erlebnisse aus der Perspektive beider Ländergruppen dargestellt und repräsentieren den in diesem Projekt angezielten Austausch auf gleicher Augenhöhe.

Durch eine stärkere Rezeption des Forschungsstands zur Austauschforschung hätte das Projekt deutlich an Kontur gewonnen. Des Weiteren nimmt die Entwicklung des mit dem Programm angestrebten Konzepts der interkulturellen BNE leider zu Gunsten der vielen persönlichen Erfahrungsberichte einen vergleichsweise kleinen Teil ein. Dennoch weist die Publikation eine gelungene und runde Darstellung der Projekthinhalte, des Projektverlaufs und der Projektergebnisse auf.

Sarah Lange